

"Diese Menschen hat Gott uns auf die Seele gelegt"

32. Sonntag im Jahreskreis (B) Mk 12,38-44

Viele Menschen wissen nicht, wer sie sind; wofür sie leben; welchen Sinn ihr Leben haben könnte. Nicht wenige verkleiden sich; tragen Masken, die sie, je nach Umständen und Schicklichkeit, aufsetzen oder wieder ablegen. "In dem großen Lebenstheater spielen alle Menschen mit, mit Masken vor ihren Gesichtern. Bei den meisten jedoch ist das wahre Gesicht das schönere, und gerade dieses bleibt oft verborgen." (S. da Silva Neto)

Masken vor ihren Gesichtern hatten auch die Pharisäer, die sich immer wieder mit Jesus anlegten. Häufig hatte er harte Worte für sie; und er warnte die Leute vor ihnen: "Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten; sie gehen gerne in langen Gewändern umher und lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt; sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete." (Mk 12,38-40) Das waren harsche, aber glasklare und ungeschminkte Aussagen, die jene umso mehr trafen, die ihr Denken und Handeln so gerne versteckten, oft hinter maskenhaften Äußerlichkeiten. Es sind auch "Belege" dafür, dass Jesus nicht nur sehr genau zu beobachten, sondern auch zu unterscheiden wusste. Sonst hätte er solche schroffe Warnungen nicht geben können.

In der kleinen Episode von der Witwe im Tempel, ganz hinten in der letzten Reihe, wird überdeutlich, wo und für wen Jesu Herz schlug. Da er sich eigens "dem Opferstock gegenüber" niedergelassen hatte, konnte er die Besucher bestens beäugen. Er bekam mit, wie die Leute ihr Geld in den Kasten warfen: "Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Da rief er seine Jünger zu sich und sagte: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferstock hineingeworfen als alle anderen. Denn sie alle haben nur von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt." (Mk 12,41-44) – Ein besseres Beispiel hätte Jesu kaum wählen können. Es war echter, wirklichkeitsnaher Anschauungsunterricht; mitten aus dem Leben gegriffen; soeben von ihm und seinen Jüngern beobachtet. Und es war abermals ein kräftiger Hieb gegen alle Heuchler und Maskierten dieser Welt.

Übertünchte Gräber und Nattergezücht nannte Jesus die Pharisäer an anderer Stelle. Sie sonnten sich in der Gunst der Menschen, indem sie ihnen Lügen vorgaukelten und Aussagen und Forderungen machten, die nicht mit ihrem eigenen Innern übereinstimmten. Sie saugten die Armen aus und übervorteilten sie in übler Raffgier. Statt ihnen beizustehen, statt ihnen behilflich zu sein, statt sie uneigennützig zu beraten, beuteten sie die Menschen aus. Nicht einmal vor Witwen und Waisen machten sie Halt! – Dabei hat Gott uns gerade die Kleinen, die Entrechteten, die Vergessenen, die Armen, Notleidenden und Hungernden anempfahlen. Denn sie alle "hat Gott uns auf die Seele gelegt" (Edith Stein), damit wir wieder Bescheidenheit lernten und Demut. Damit wir das Einfache und Echte achteten. Damit wir uns nicht länger hinter schönen Schleiern und kostbaren Kostümen versteckten...

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: www.mariannahill.de